



Das Bunkergebäude lehnt sich architektonisch bewusst an einen Kirchenbau an. Diese durften bis 1946 nicht angegriffen werden



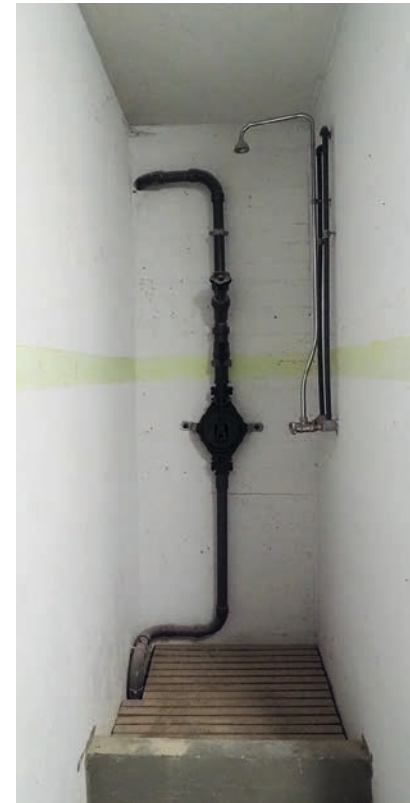
Die Fassade blieb bislang unrenoviert

Fürth-Ronhof, Kronacher Str. 22: ehemaliger Hochbunker



Beklemmend: der Eingang in den Bunker. Hinter der geschlossenen Türe wäre im Ernstfall noch eine Wand aus Metallblöcken aufgeschichtet worden

Als in Beton gegossene Zeitgeschichte, die zuletzt deprimierend aktuell geworden ist, steht in Fürth-Ronhof noch ein Hochbunker des Zweiten Weltkriegs. Den dreigeschossigen Luftschutzbau mit einem Treppenturm mussten 1941 französische Kriegsgefangene errichten. Das hohe, konstruktiv nicht notwendige Walmdach, der Treppenturm und ein (heute nicht mehr erhaltener) Dachreiter sollten den Bunker aus der Luft optisch als



Eine Dekontaminationsdusche im Schleusenbereich am Eingang



Auch auf den Gängen hätten sich die Insassen aufhalten müssen. Sie sind unverändert erhalten geblieben



Unvorstellbar: Die engen, kleinen Räume wären mit 901 Personen völlig überbelegt gewesen. In diesem Raum hätten 14 Personen ihren Platz finden müssen



Einziger Raum mit Bewegungsfreiheit und Dusche: der medizinische Versorgungsraum. Auch hier blieb die Ausstattung bestens überliefert



Selbst Teile der Notversorgung sind noch vorhanden und zu besichtigen

Kirchenbau wirken lassen und entsprechend schützen.

Die zwei Meter dicken Wände aus Stahlbeton waren als Schutz für 390 Menschen gedacht. Nach 1945 diente das Kriegsbauwerk als Notquartier für Flüchtlinge und Ausgebombte. Dafür wurden Fenster in die Wandflächen eingesprenzt. Als man im Zuge des Kalten Krieges das Gebäude 1968/71 erneut zu einem Schutzbau ertüchtigte, – diesmal verdichtet für 901 Personen – betonierte man die Öffnungen wieder zu. Nachdem der Bunker 2007 nach der damaligen Risikoanalyse aus der Zivilschutzbindung fiel, stand er lange leer.

Für den funktionslos gewordenen Sonderbau fand sich aufgrund seiner Nähe zum Sport-



Im ersten Obergeschoss hat die Fangemeinschaft ihre Räumlichkeiten untergebracht und dafür einige Wände zurückbauen dürfen



Der ehemalige, kleinteilige Grundriss ist nachvollziehbar geblieben. Die Deckendekoration ist reversibel angebracht



Ganz abgebrochen wurden die Mauern nicht. Es blieben Reste bestehen

park Ronhof nun eine originelle Konzeption. Mit überaus hohem Engagement gestalteten Fans der Fürther Spielvereinigung den Hochbunker zum Vereinsheim, den sogenannten Fanbunker, um. In zahlreichen Arbeitsstunden holten sie 130 Tonnen Schutt aus dem Bauwerk. Einige Wände durften zur Vergrößerung der Raumflächen entfernt werden. Ihr Grundriss bleibt aber weiterhin gut ablesbar. Alle für die Neunutzung nötigen Anforderungen, ins-



Der ursprüngliche Verlauf der Mauern ist sogar im Bodenbelag nachvollziehbar gemacht worden



Beachtlich ist, dass selbst die Sanitärausstattung aus Kunststoff – die Fremd- und Selbstgefährdung verhindern sollte – ins Nutzungskonzept einbezogen worden ist



Neu gestaltet: der Weg zur Herrentoilette

besondere den Brandschutz betreffend, hat man entsprechend umgesetzt. Die erhaltene Bunkerausstattung wurde in die neue Nutzung integriert. Vor allem im Erdgeschoss vermittelt die vollständig erhaltene Ausstattung die bedrückende Geschichte des Baus. Notstromaggregate, Pritschen oder die Markierungen auf Boden und Wänden geben weiterhin einen Eindruck davon, wie sich der – vermutlich kaum erträgliche – Aufenthalt in den kleinen Räumen gestaltet hätte.

Dank der enormen Eigenleistung der vielen an diesem Projekt mit Leib und Seele beteiligten Helfenden wurde aus dem problematischen Schattenort ein Ort mit historischem Denkmalwert geschaffen und ihm eine neue, positivere Geschichte eingeschrieben. Hier ist es absolut gelungen, die Erinnerung an die Vergangenheit zwar aufrecht zu erhalten, aber dem Bunker als Mahnmal des Krieges eine friedlichere Zukunft zu geben.

Anke Schlecht